

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, diesem Heft zeigt die Universität erneut, welche hervorragenden Studien- und Forschungsbedingungen an der BTU Cottbus vorhanden sind: Die Auszeichnungen der besten Diplom-/Master-, Dissertations- und Habilitationsarbeiten zeigen, welches Leistungspotential in unserer Universität liegt. Die Berichte zur physikalischen Forschung von Prof. Reiner Schmid sowie zur antiken Stadtentwicklung von Baalbek in Syrien des Lehrstuhls Baugeschichte von Prof. Klaus Rheidt unterstreichen dies nachdrücklich. Die BTU muss in diesem und in den kommenden Jahren versuchen, die bislang definierten Forschungsschwerpunkte noch mehr in der Tiefe zu profilieren. Aufgrund der Haushaltslage werden nur wenige Berufungen möglich sein. Umso wichtiger ist es daher, genau zu wissen, welche Professur funktionierende Forschungsverbände an der BTU noch weiter befördern könnte. Forschungsattraktive Strukturen müssen etabliert werden, um die bestehenden Leistungen in den Fakultäten noch weiter zu verbessern und die Zahl der Promotionen und Habilitationen zu erhöhen. Über ein klar umrissenes Forschungsprofil sollen auch neue Studiengänge – vornehmlich für Graduierte – entstehen. Die BTU muss sich zudem noch mehr als in den Vorjahren bemühen, Lehre und Studienrahmenbedingungen so zu gestalten, dass mehr Studierende an die BTU kommen und in der Regelstudienzeit abschließen. Trotz der demographischen Entwicklung und der geringen Studierwilligkeit in der Region muss diese Universität alles daran setzen, mit einem klaren Profil in Forschung und Lehre alle Studieninteressierten für sich zu gewinnen. Dass dies schon jetzt gelingen kann, zeigt der in diesem Wintersemester mit 90 Studierenden neu gestartete Studiengang „Kultur und Technik“.



Bischofs-Besuch an der BTU



Bischof Rudolf Müller besuchte im Zusammenhang mit dem Ökumenischen Eröffnungsgottesdienst zur 850-Jahr-Feier der Stadt Cottbus in der Oberkirche und der sich daran anschließenden Pastoralvisitation im Dekanat Cottbus am 18. Januar auch die BTU.

Im Medienzentrum traf er mit BTU-Präsident Prof. Ernst Sigmund und BTU-Kanzler Wolfgang Schröder zusammen und verfolgte anschließend im vollbesetzten Hörsaal den Vortrag von Bistumsarchivar Dr. Winfried Töpler, Görlitz, zum Thema: „Mönche für Cottbus - Die Bedeutung des Klosters Neuzelle für Cottbus und die Lausitz“

(Foto: Ralf Schuster)

BTU und Vattenfall intensivieren Zusammenarbeit

Die BTU und Vattenfall Europe Mining AG und Vattenfall Generation AG & Co. KG unterzeichnen am 26. Januar 2006 feierlich einen Kooperationsvertrag.

Ziel der Vereinbarung ist es, langfristige Beziehungen zwischen dem Stromkonzern und der Universität

in den Bereichen Lehre, Forschung und Technologietransfer sowie Weiterbildung weiterzuentwickeln und zu intensivieren.

So werden sich BTU-Wissenschaftler mit Forschungsleistungen in den Bereichen Kraftwerkstechnik, Bergbau und Rekultivierung, Kohleveredlung und Arbeitswis-

senschaften / Personalentwicklung in die Kooperation einbringen. Vattenfall bietet darüber hinaus in unterschiedlichen Studiengängen Praxissemester, Themen für Diplom- und Masterarbeiten sowie Lehrveranstaltungen mit Praxisvertretern an.

red

Senat wählt Prof. Sigmund nicht

Der Senat hat in seiner Sitzung am 19. Januar den vom Landeshochschulrat vorgeschlagenen Kandidaten für das Präsidentenamt der BTU, den amtierenden Präsidenten Prof. Dr. Dr. h. c. Ernst Sigmund, nicht gewählt.

Prof. Sigmunds Amtszeit endet damit am 31. März 2006. Er ist seit 1995 Rektor, 2001 wurde er als Präsident wiedergewählt. Für den Wahlvorschlag des Landeshochschulrates stimmten im ersten Wahlgang vier, dagegen sieben und keine Enthaltung.

Im zweiten Wahlgang kam ebenfalls keine Mehrheit zustande (drei

dafür, sieben dagegen, eine Enthaltung). Im dritten Wahlgang stimmten drei für den Wahlvorschlag und acht dagegen.

Nachdem die Präsidentenstelle im Sommer öffentlich ausgeschrieben worden war, wählte der Landeshochschulrat fünf Kandidaten aus, die sich mit einem öffentlichen Vortrag dem Senat und der Hochschulöffentlichkeit präsentierten. Nach dem Landeshochschulgesetz wählte im Anschluss der Landeshochschulrat einen Bewerber aus – Prof. Sigmund – und schlug ihn als einzigen Kandidaten dem BTU-Senat vor.

red

BTU macht Schule

Am 10. Februar wird ein Kooperationsvertrag zwischen der BTU und dem Brandenburgischen Bildungsministerium unterschrieben. Zur gezielten Förderung mathematisch-naturwissenschaftlich begabter Schüler hat im Schuljahr 2005/2006 ein einmaliges Kooperationsprojekt zwischen der BTU und dem Cottbuser Max-Steenbeck-Gymnasium begonnen („BTU-Profil news“ berichtete). Für den Aufbau des mathematisch-naturwissenschaftlichen Netzwerks werden weitere Schulen der Region sowie aus anderen Bundesländern einbezogen.

„Stadt der Wissenschaft“: Cottbus aus dem Rennen

Cottbus ist nicht in die engere Wahl für die Entscheidung über die „Stadt der Wissenschaft 2007“ („BTU-Profil news“ berichtete) gelangt. Darüber informierte der Stifterverband Anfang Januar. Aachen, Braunschweig und Freiburg i.Br. heißen die drei Finalistenstädte. Sie seien, so die Jury, den Anforderungen an eine Wissenschaftsstadt durch ihre professionellen Konzepte in besonderer Weise gerecht geworden. Ende März wird in Dresden die Entscheidung getroffen, welche Stadt den Titel 2007 tragen wird.

Neuaufgabe für Frauenmentoring-Programm

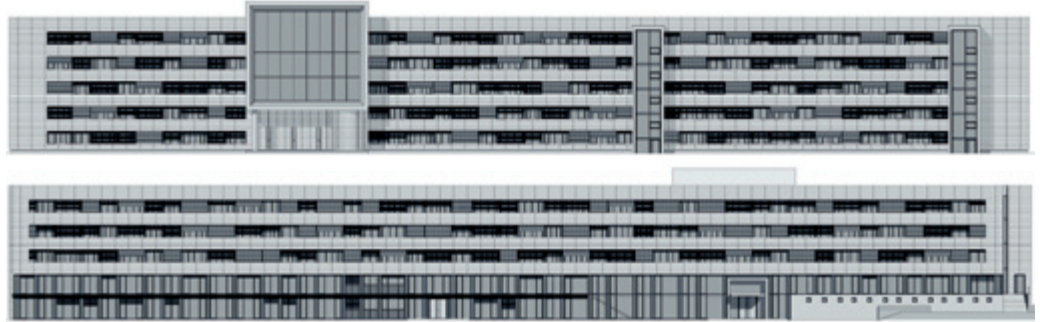
Das durch die Brandenburgische Landesregierung und die Europäische Union geförderte Projekt „Mentoring für Frauen“ wird an der BTU Cottbus fortgesetzt. Dafür sind interessierte Bewerberinnen willkommen. „Das gemeinsame Projekt der Brandenburger Universitäten, das sich an alle Studentinnen des Landes richtet, möchte den Wissenstransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft bzw. Verwaltung intensivieren und eine gezielte Entwicklung des weiblichen Fach- und Führungsnachwuchses forcieren“, beschreibt BTU-Projektleiterin Barbara Seide-Kutschik die Zielsetzung des Mentoring-Programms.

Für das neue Programm, das vom 1. April 2006 bis 31. März 2007 läuft, werden noch interessierte Bewerberinnen gesucht, die engagiert eine Fach- und Führungskräfteaufbahn anstreben und den Willen haben, sich aktiv in die Mentoring-Beziehung einzubringen. Sie sollten das Vordiplom oder 4 Semester eines Bachelor-Studienganges abgeschlossen haben (Ausnahmen sind möglich), dabei gute bis sehr gute Studienleistungen nachweisen und bereit und in der Lage sein, sowohl an Praktika und Projekten als auch an Zusatzqualifikationsangeboten teilzunehmen, Bewerbungsschluss ist der 15. Februar 2006. (red)

Frauen-Mentoring-Projekt

www.mentoring-brandenburg.de
Schriftliche Bewerbungen an:
Barbara Seide-Kutschik,
Referat Außenbeziehungen
seidebar@tu-cottbus.de

Grundsaniierung und Umbau BTU-Hauptgebäude



Oben: Westseite (Ansicht Karl-Marx-Straße) mit neuer Medienfassade; unten: Hauptgebäude Campuseitig Grafik: AWC

Im kommenden Jahr sollen Grundsaniierung und Umbau des Uni-Hauptgebäudes abgeschlossen sein. Henry Ripke von der Architekturwerkstatt Cottbus stellt die Grundzüge der Planung im folgenden Beitrag vor:

Der lange Baukörper ist parallel zur Karl-Marx-Straße errichtet worden und wird durch den einen Vorbau im Bereich des Hauptzuganges akzentuiert. Die Kontur und das Volumen dieses langgestreckten Gebäudes sind zentraler Bestandteil der städtebaulichen Konzeption und wurden in dem Masterplan zur baulichen Entwicklung des Campus als wesentliches Element aufgegriffen. Er leitet durch seine Dimension den sich Richtung Westen entwickelnden Campus ein und beschreibt den Beginn der Campusmagistrale. Der Zu- und Übergang zwischen Campus und Stadt sowie die Ausbildung einer repräsentativen Adresse im Gesamtgefüge der Hochschulbauten waren wesentliche Aspekte der Entwurfsaufgabe. Weiterhin mussten zahlreiche teilweise widersprüchliche funktionale Aspekte des umzusetzenden Raumprogramms mit der Grundstruktur des Gebäudes in Einklang gebracht werden. Eine nicht ganz einfache Aufgabe, wie sich im Laufe der Planungen herausstellte, da sich die Grundstruktur des Gebäudes als wenig flexibel erwies und sich bei der Statik Schwachpunkte infolge der damaligen Ausführung herausstellten. Die Neuordnung des gesamten vertikalen Erschließungs- und Fluchtwegesystems und die vollständige Saniierung der Fassaden, die die Anforderungen an sommerlichen und winterlichen Wärmeschutz nicht mehr erfüllen, waren weitere wesentliche Bestandteile der Aufgabenstellung. Entlang der Ostfassade angestellte Treppenhäuser sowie ein in die Kontur des Hauptbaukörpers integriertes giebelständiges Treppenhaus sind vorgesehen, um die unzureichende Rettungswegesituation des Bestandsgebäudes heutigen Anforderungen anzupassen. Der bestehende Vorbau wird demontiert und durch einen dreige-

Historie

Das fünfgeschossige 131,31 Meter lange Hauptgebäude wurde 1971 als Experimentalbau fertiggestellt. Es wurde in Montagebauweise aus Stahlbetonfertigteilelementen für die Büro- und Seminarnutzung der damalige Hochschule für Bauwesen errichtet. Das als Skelettbau errichtete Gebäude wird durch Decken- und Wandscheiben ausgesteift. Das Bausystem ist auch als 2-Mp-Bauweise bekannt, wobei 2-MP bedeutet, dass keines der verwendeten Fertigteile ein Gewicht von 2 Megapond (= entspricht 2 Tonnen) überschreitet.

schossigen aufgeständerten Baukörper ersetzt.

Die Vorderseite überspannt eine Medienfassade, das „Schaufenster der BTU“. Die Idee, hier ein Aushängeschild für die Universität zu schaffen, findet einen idealen Ort. Die Außenwirkung der Universität kann so nachhaltig gestärkt werden. An der geplanten Medienfassade können Informationen sowohl die Universität betreffend als auch für Externe im Rahmen von Sponsoring oder Drittmittelwerbung vermittelt werden. Auch für künstlerische Darstellungen bietet sich die Medienfassade an. Diese Entrée der BTU und Hauptzugang von der Karl-Marx-Straße findet in einem 2-geschossigen Foyer seine innenräumliche Fortsetzung. Zur Westseite leitet das Foyer zu einer zweigeschossigen Halle, aufgeweitet zum Campusplatz über. Zu diesem großzügigen Hallenraum werden die wichtigen Anlaufpunkte für die Nutzer und Besucher der Universität wie z. B. die Verwaltungsbereiche mit hohem Publikumsverkehr orientiert.

Die neue Fassade gliedert den Baukörper zur Campuseite in einen Sockelbereich mit großzügigen Verglasungen und Öffnungen zum Campusplatz und darüber liegende Hauptbaukörper. Diese dreigeschossige Haupt-

fassade ist der alten Struktur folgend mit durchgängigen Fensterbändern gegliedert. Die Ansicht zur Karl-Marx-Straße ist in voller Höhe durch die Bandfassade charakterisiert und bildet den Hintergrund für die gliedernden neuen Treppenhäuser, die – durch eine Glasfuge kenntlich gemacht – sich deutlich vom Hauptbaukörper absetzen. Als Material ist für die Fassade ein mattiertes, grünlich schimmerndes Glas vorgesehen, das in einem überlangen Format überschappend vorgehängt wird. Die Fenster, als dauerhafte Metallkonstruktion mit anthrazitfarbiger Beschichtung, erhalten farbige Jalousien mit Horizontallamellen als Sonnenschutz, die einzeln vom Nutzer gesteuert werden können. Als Materialien im Inneren des Gebäudes kommen für die Türen Holz, Linoleum, für die Böden Betonwerkstein bzw. Schiefer und Sichtbeton für die Treppenhäuser zum Einsatz. Mit Farbe werden strukturierende Akzente gesetzt.

Planungsbeginn:

Winter 2001

Baubeginn:

März 2005

Fertigstellung:

Ende 2007

Auftraggeber:

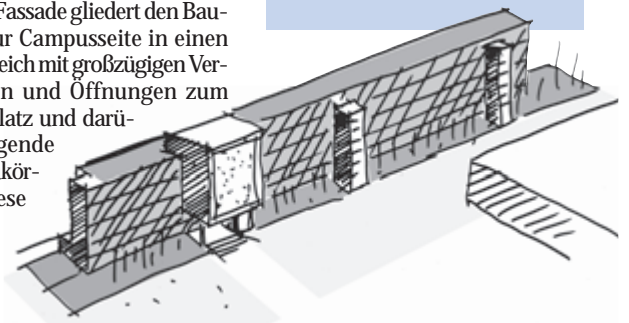
Land Brandenburg vertreten durch das Liegenschafts- und Bauamt Cottbus

Projektleitung:

Prof. Axel Oestreich,
Prof. Wolfgang Schuster
(Architekturwerkstatt Cottbus)

Nutzung:

- Studentennahe Verwaltung
- Präsidialbereich
- Lehr- und Laborgebäude der Fakultät 1,
- Studiengang Mathematik und Informatik



Universitätspreise 2005

Am 25. Januar werden im Rahmen des Neujahrsempfangs des Präsidenten die Universitätspreise 2005 verliehen. Zu den Preisträgern wird auch Dr. rer. nat. habil. Reiner Schmid gehören. Er wird für die beste Habilitation 2005 ausgezeichnet. „BTU Profil news“ stellt den Wissenschaftler und seine Forschungsaktivitäten an der Fakultät 1 auf dieser Seite vor.

Weitere Preisträger sind:
Dr. Meyer-Struckmann-Wissenschaftspreis 2005:

PD Dr. Caroline Kramer (Habilitationsschrift über räumliche Disparitäten der individuellen Zeitverwendung)

Soroptimisten-Preis:
Min Liu (Fak. 3)

Beste Dipl.- bzw. Masterarbeit:

Fak. 1: Dipl.-Inf. Robert Krauz
Thema: „Integration eines Schlüs-

selmanagements in das Videokonferenzsystem BRAVIS“ (Betreuer: Prof. Hartmut König, LS Rechnernetze und Kommunikationssysteme)

Fak. 2: Dipl.-Ing. Tanja Otte
Thema: „Meereswelten“ (Betreuer: Prof. Bernd Huckriede, LS Entwerfen, Wohn- und Sozialbauten)
Fak. 3: Dipl.-Ing. Ronny Hartnick
Thema: „Entwicklung, Fertigung und messtechnische Untersuchung

eines CFK Sprintrahmens“ (Betreuer: Prof. Arnold Kühhorn, LS Strukturmechanik und Fahrzeugschwingungen)

Fak. 4: Die ausgezeichnete Masterarbeit von M. Sc. Sylwia Farniková wurde von Prof. Dr. jur. Eile Albrecht, Juniorprofessur Zivil- und Verwaltungsrecht mit besonderen Bezügen zum Umwelt- und Europarecht, betreut. (Betreuer: Prof. Peter Ay, LS Aufbereitungstechnik)

Prof. Reiner Schmid, seit Februar 2004 Gastprofessor für Physikalische Chemie und Analytik an der BTU, forscht an einem ultraschnellen optischen Schalter, der eine Schaltzeit von wenigen Femtosekunden (billiardstel Sekunde) aufweist.

Ein Teil seiner Habilitationsschrift mit dem Titel: „Transient Modification of Matter“ handelt von genau diesem Thema: Wie kann man die optischen Eigenschaften eines Materials so ändern, dass ein Lichtstrahl, der durch dieses Material fällt, für einen extrem kurzen Augenblick in eine andere Richtung gelenkt (geschaltet) wird. Dieser Effekt lässt sich damit für das ultraschnelle optische Schalten in der Telekommunikation und für das „optische“ Rechnen einsetzen.

Einer der vier Gutachter seiner Habilitationsschrift ist übrigens der Chemie-Nobelpreisträger von 1996, Prof. Robert F. Curl, der an der Rice University in Houston/Texas lehrt. Renommierte Zeitschriften haben Schmidts Arbeit publiziert. Kein Wunder: Denn dieses Verfahren ermöglicht derzeit weltweit die schnellsten Schaltzeiten für Rechenoperationen. 10 000-mal schneller als der schnellste Transistor reagiert dieser Schalter und eröffnet somit den Weg für extrem schnelles „optisches“ Rechnen.

Licht als optischer Schalter – wie funktioniert das? Grundlage bildet ein Effekt aus der so genannten nichtlinearen Optik: Trifft sehr intensives Laser-Licht auf Glas oder ein anderes transparentes Material, dann werden dessen Atome so gestört, dass sich der Brechungsindex des Materials ändert. Dieser Effekt wird kombiniert mit einem zweiten physikalischen Phänomen, der Interferenz. Insgesamt wird damit für eine außergewöhnlich kurze Zeit ein so genanntes Brechungsindex-Gitter in das Material eingeschrieben. Dieses bewirkt, dass – ähnlich wie die Reflexion an einer CD – jeder Lichtstrahl in mehrere neue Richtungen aufgespalten wird, die so genannten Beugungsordnungen. Der Clou ist: dieses Gitter kann innerhalb weniger Fem-



Prof. Reiner Schmid (l.) und Marc Hänel (Diplomant) bei einer Ergebnisdiskussion

(Foto: Ralf Schuster)

tosekunden ein- und auch wieder ausgeschaltet werden. Das ist genau das Prinzip des schnellen optischen Schalters: Ein beliebiger Lichtstrahl wird nur dann in eine neue Richtung gelenkt, wenn das Gitter im Material „eingeschaltet“ ist.

Die Entwicklung und Erforschung solcher schneller optischer Schaltmechanismen gehört zu den wichtigsten Aufgaben auf dem Gebiet der optischen Nachrichtentechnik, da diese die Basis für die Erhöhung der Bandbreite in optischen Netzwerken bilden.

Wird der experimentelle Aufbau nur geringfügig geändert, ist es außerdem möglich, ein Computermodul aufzubauen, mit dem einfache digitale logische Operationen auf rein optischem Wege durchgeführt werden können. Und das mit Schaltzeiten für Rechenoperationen, die für die Elektronik auch in Zukunft unerreichbar bleiben.

Am Projekt beteiligt waren: Prof. Jürgen Reif (BTU) und Prof. Thomas Schneider (Telekom-FH Leipzig).

„Der Zündfunke war ein Chemiekasten“

Wie kamen Sie zur Chemie, was hat Sie daran gereizt?

Alles begann mit einem „Kosmos“-Chemiekasten, den ich mit 12 Jahren geschenkt bekam. Zuerst faszinierten mich nur die Zauberkunststücke, die man damit machen konnte. Nach einer gewissen Zeit wuchs dann aber auch das Interesse, warum sich manche Lösungen zuerst rot färben und dann wieder farblos werden. Ich hatte dann aber auch gute Lehrer, die dieses Interesse weiter förderten.

Welche Fähigkeiten braucht man für das Studienfach Chemie?

Begeisterung sollte man schon mitbringen. Interesse allein reicht unter Umständen nicht, denn es gibt auch knochenharte Studienphasen, in denen man sich durchbeißen muss.

Wie sind die Berufsaussichten für Chemiker und Physiker?

Zurzeit wieder ganz gut. Als ich studierte, war dies nicht der Fall. Doch jetzt werden wieder zunehmend gut ausgebildete Chemiker und Physiker gesucht.

Warum betreiben Sie Grundlagenforschung?

Prinzipiell reizt mich eigentlich eher, etwas Neues zu erforschen, als bestehende Dinge zu verbessern oder zu modifizieren. Ich kann mich auch darüber freuen, wenn etwas nicht gleich eine Anwendung erfährt. Mich reizt einfach herauszufinden, wie die Natur funktioniert, ohne gleich an die Umsetzung zu denken. Trotzdem, muss ich hinzufügen, sind nicht alle meiner bisherigen Projekte der reinen Grundlagenforschung zuzuordnen. Einige sind auch durchaus anwendungsorientiert.

Gespräch: Dr. Marita Müller

BTU Cottbus erforscht das antike Baalbek



Baalbek-Heiligtum von Südosten mit Venustempel im Vordergrund und Bacchus- (links) und Jupitertempel

(alle Fotos: Prof. Klaus Rheidt)

Der Lehrstuhl Baugeschichte von Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt erforscht gemeinsam mit dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI) die Geschichte der libanesischen Stadt Baalbek vom 8. Jahrtausend v. Chr. bis zur Neuzeit.

Die größten Quader, die je im römischen Reich verbaut werden sollten, liegen in Baalbek - gigantische Steinblöcke von bis zu 1100 Tonnen Gewicht für den größten Tempel der Stadt, der dem Gott Jupiter geweiht war. Warum einst gerade in Baalbek, einem libanesischen Provinzstädtchen nahe der syrischen Grenze, das gewaltigste Heiligtum des römischen Reiches gebaut wurde - diese Frage versuchen Bauhistoriker der BTU nun erstmals umfassend zu erforschen. „Wir wollen die ganze Stadt mit ihrem wirtschaftlichen und kulturellen Hintergrund verstehen, und vielleicht werden wir so herausfinden, warum gerade an dieser Stelle die größten Tempel des römischen Reiches gebaut wurden“, sagt Prof. Klaus Rheidt. „Eigentlich ist Baalbek ein Beispiel für eine ganze Abfolge von großwahnsinnigen Planungen, und letztlich sind sie dort an ihrem eigenen Anspruch gescheitert. Keines der Konzepte wurde vollständig umgesetzt, und die Baalbekis müssen über Jahrhunderte mit einer riesigen Bauruine gelebt haben.“

Ein Team von rund 20 Archäologen, Vermessern, Steinbruch-Spezialisten, Architekten, Bauhistorikern und Islamwissenschaftlern um Prof. Rheidt haben sich gemeinsam mit der Direktorin der Orientabteilung des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI), Dr. Margarete von Ess, das Ziel gesetzt, alle historischen Bauwerke und archäologischen Hinterlassenschaften

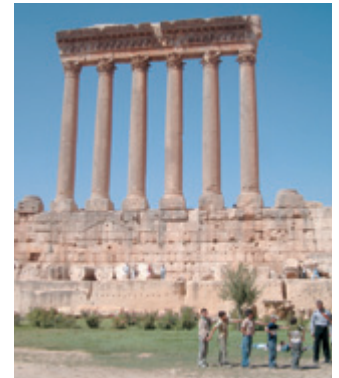


Baalbek - Bacchustempel: Mitarbeiter des Lehrstuhls Vermessungskunde bei GPS-Messung

der Stadt und ihres Umlandes zu erfassen. Hierzu gehören nicht nur die großen Steinquader, sondern auch Ölmöhlen, Weinpressen, Gehöfte und antike Dörfer im Umfeld der Stadt. Bis heute sind die Tempel Baalbecks die eindrucksvollsten der römischen Welt: der Jupiter-Tempel mit seinen 20 Meter hohen Säulen ist das Wahrzeichen des Libanon; der Bacchus-Tempel, der noch bis zum Dachansatz steht, gehört zu den am besten erhaltenen Tempeln des gesamten Vorderen Orients. Zwei Marmortafeln im Inneren des Tempels erinnern an die Vorgänger der Cottbuser Forscher: Kaiser Wilhelm II. hatte hier die ersten Ausgrabungen angeordnet, die von deutschen Wissenschaftlern zwischen 1899 und

1904 durchgeführt wurden. Durch die neuen Grabungen und Bauuntersuchungen wird nun all das ans Licht gefördert, was die erste deutsche Expedition nicht untersuchen konnte. Zu den neuesten Entdeckungen gehört ein fast 100 m langer Saal, der von Liegepodien umgeben war. Beispiele ähnlicher Anlagen auf Zypern zeigen, dass es sich um den Versammlungsraum eines Kultvereins handelte, dessen Mitglieder sich hier regelmäßig zu rituellen Gelagen trafen. Nicht nur die Tempel, auch dieser Bankettsaal übertrifft an Größe alles, was bisher im römischen Reich entdeckt wurde.

Baalbek liegt auf einem 1100 Meter hohem Hochplateau, in der nördlichen Bequa Ebene, die eine Kul-



Baalbek - Jupitertempel

turachse zwischen dem nordsyrischen und palästinischen Siedlungsgebiet darstellt. Bei dem Forschungsprojekt geht es auch darum herauszufinden, wie sich die Stadt Baalbek in den verschiedenen Epochen wandelt: also wie sich der ursprünglich orientalisches geprägte Ort zu einer international eingebundenen Stadt im Römischen Reich verändert, wie diese in der Spätantike zu einer bedeutsamen Festung im Konflikt zwischen Kreuzfahrern und islamischen Sultanen wird. Und schließlich wie sich Baalbek zu einer osmanisch-arabischen Kleinstadt entwickelt.

Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) seit Sommer 2005 mit zwei Wissenschaftlerstellen und rund 30.000 EUR Sachmitteln für zunächst zwei Jahre gefördert. Die nächste Kampagne vor Ort findet im August/September 2006 mit einem rund 30-köpfigen Wissenschaftler-Team und 25 Grabungshelfern statt.

Dr. Marita Müller

Weitere Informationen:
http://www.dainst.org/index_2951_de.html

Innovationsforum RFID-Technologie

Am 14./15. Februar findet im Cottbuser Lindner Congress Hotel ein Innovationsforum (IF) zur Thematik „Netzwerkfähige Produkte durch Einsatz der RFID-Technologie am Beispiel von Teilleveranten in der Automobilindustrie“ statt.

Die Umstrukturierungsprozesse in der Automobilbranche zielen, neben anderen Kriterien, auch auf eine Herabsetzung der Fertigungstiefe ab. Resultierend daraus erfolgt eine Verlagerung von Produktions- und Logistikprozessen zu den Zulieferbetrieben, die ihrerseits die wachsenden Anforderungen hinsichtlich Qualität, Innovations- und Integrationsfähigkeit an ihre Komponenten- und Teilleveranten weitergeben. Die Verfolgung und Rückverfolgung von Komponenten, auch über Unternehmensgrenzen hinweg (netzwerkfähig), wird zukünftig für die Endfertigung eine tragende Rolle spielen. Die derzeit auf dem Markt vorhandenen automatischen Identifikationstechnologien entsprechen jedoch nicht den zukünftigen Anforderungen der Zulieferindustrie. Sowohl durch mechanische, thermische und chemische Prozesse bei der Herstellung als auch durch den gebrauchstypischen Verschleiß während der Nutzung kann die störungsfreie Funktion der Datenträger an den Bauteilen oder Baugruppen gegenwärtig nicht garantiert werden.

Ziel des IF ist die Initiierung von Innovationen, die auf Grundlage der RFID-Technologie unter Beachtung



Am 17. November befasste sich ein Workshop mit der strategischen Vorbereitung des Innovationsforums.
Foto: PProfil agentur/St. Hellwig

der genannten Einflussgrößen eine lückenlose Speicherung und Darstellung gewünschter Informationen von der Erstellung bis zum Recycling einer Komponente ermöglichen. Schwerpunktmäßig sollen folgende Fragen diskutiert werden:

- Unter welchen Bedingungen kann die störungsfreie Funktion der Tags auch unter aggressiven Produktionsbedingungen (thermische, chemische und mechanische Einflüsse) gewährleistet werden?
- Wie kann darüber hinaus die störungsfreie Funktion der Tags über den gesamten Produktlebenszyklus auch unter Berücksichtigung des gebrauchstypischen Verschleißes erzielt werden?
- Was wird gegenwärtig von den Entwicklern und Herstellern bezüglich der RFID-Technologie angeboten, und was wird von den

potenziellen Anwendern erwartet oder bereits realisiert (Entwicklungspotenzialanalyse)?

- Welche Mehrwertfunktionen lassen sich durch die beabsichtigte Weiterentwicklung der Technologie erzielen (Verfolgung und Rückverfolgung von Bauteilen, Schutz der eigenen Produkte vor Imitaten, Speicherung von Daten für die nächste Verarbeitungsstufe bzw. für die Endfertigung)?

- Wirtschaftlichkeit: Betreibermodelle Kostenverteilung, Einsparpotenziale, ROI Rechnung, Datenverwaltung
- Standardisierung der technischen Parameter als Grundlage für die flächendeckende Einführung der RFID-Technologie.

Über allen genannten Schwerpunkten steht eine Aufklärungsoffensive für den Bereich RFID. Vorbereitende Workshops zeigten, dass es einen hohen Informationsbedarf gibt. Darüber hinaus gibt es Differenzen zwischen den Vorstellungen der Anwender (Automotive) und den Möglichkeiten, die die RFID-Technologie gegenwärtig zu leisten im Stande ist.

Während des Kongresses wird den Teilnehmern ein Kontaktmanagementsystem angeboten. Es ermöglicht eine Kontaktaufnahme von potenziellen Geschäftspartnern, ohne dabei auf fremde Hilfe angewiesen zu sein.

Die Initiierung des Innovationsforums bildet die Grundlage für die mittelfristige Einrichtung eines „Kompetenzzentrums Teilverfolgung“. (PM)

Das Institut für Produktion und Logistik (IPL)

ist ein 2003 gegründeter gemeinnütziger Verein mit der Aufgabe, Wissenschaft, Forschung und Technik auf dem Gebiet der Produktions- und Logistiksysteme zu fördern. Die Lösung der sich daraus ergebenden Aufgaben erfolgt in enger Kooperation mit dem Lehrstuhl „Industrielle Informationstechnik“ der Brandenburgischen Technischen Universität in Cottbus und dem Fraunhofer-Anwendungszentrum für Logistiksystemplanung und Informationssysteme. Durch das BMBF wird im Rahmen des Förderprogramms „Unternehmen Region“ die Durchführung eines „Innovationsforums“ gefördert.

www.ipl-cottbus.de

Neue SFB Initiative: Entwicklung von Ökosystemen

Am 5. Dezember 2005 fand im Rahmen eines Beratungsgesprächs bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in Bonn die Vorbegutachtung des unter dem Titel „Strukturen und Prozesse der initialen Ökosystementwicklung in einem künstlichen Wassereinzugsgebiet“ (SFB/TR 38) vom BTU Forschungszentrum Landschaftsentwicklung und Bergbaulandschaften (FZLB) vorgelegten Konzepts für einen neuen Sonderforschungsbereich/Transregio (SFB/TR) an der BTU Cottbus, gemeinsam mit der TU München und der ETH Zürich, statt.

Die von der DFG bestellten Gutachter beurteilten in diesem Gespräch das Vorhaben als innovativ und aussichtsreich. Die DFG forderte entsprechend die betei-

ligten Hochschulen zur Einreichung eines Einrichtungsantrags bis Mitte 2006 auf.

Sprecher der Initiative ist Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard F. Hüttl vom Lehrstuhl für Bodenschutz und Rekultivierung. An der BTU Cottbus sind weiterhin Prof. Dr. Brigitte Nixdorf (Lehrstuhl Gewässerschutz) und Prof. Dr. Uwe Grunewald (Lehrstuhl Hydrologie und Wasserwirtschaft) an der Initiative beteiligt. An der TU München beteiligen sich insgesamt fünf weitere Lehrstühle, an der ETH Zürich sind es noch weitere sieben Einrichtungen, die sich mit Projektideen einbringen.

Hintergrund dieses Forschungsvorhabens ist die Frage, inwieweit die Initialphase der Ökosystemgenese die weitere Entwicklung und den späteren Zustand der terrestrischen und aquatischen Öko-

systeme prägt. Entsprechende Untersuchungsflächen finden sich unter natürlichen Umständen eher zufällig, beispielsweise im Umfeld von Vulkanen oder nach schweren Überflutungen. Ideal für die Bearbeitung dieser Frage ist ein künstlicher Landschaftsausschnitt, bei dem grundsätzliche Randbedingungen bereits während der Bauphase geplant und festgelegt werden. Dementsprechend richtete die Antragstellergruppe 2005 gemeinsam mit der Vattenfall Europe Mining AG ein vermutlich weltweit einmaliges Untersuchungsgebiet im Tagebau Welzow-Süd ein. Dort kann nun auf sechs Hektar Fläche innerhalb der Grenzen eines künstlich geschaffenen Wassereinzugsgebietes die Entwicklung von ökologischen Systemen vom Punkt Null an beobachtet und erklärt werden.

Ziel ist es, charakteristische Prozesse und Strukturen zu identifizieren, die für initiale Entwicklungsstadien von Ökosystemen typisch sind. Zu diesem Zweck wird der Verbund zusätzlich zu dem Untersuchungsgebiet bei Welzow weitere Standorte mit Ökosystemen im initialen Entwicklungsstadium untersuchen. Dies sind beispielsweise Dünenstandorte in Süd-Brandenburg und Flächen im Gletschervorfeld in den Schweizer Alpen. Bis Mitte 2006 wird die Antragstellergruppe ein umfangreiches Antragswerk erarbeiten und bei der DFG einreichen. Über diesen Antrag wird im Anschluss bei einer Begutachtung im kommenden Sommer hier in Cottbus entschieden, so dass das Vorhaben möglichst Anfang 2007 seine Arbeit aufnehmen kann.

Dr. Werner Gerwin



Achim Kobe

1963 geboren, lebt und arbeitet in Berlin, 1985 – 1992 Studium an der Universität der Künste, Berlin, 2002 Lehrauftrag an der Bauhausuniversität Weimar, 2004 Lehrauftrag an der Hochschule für bildende Künste Braunschweig, „Ausstellungsauswahl: 2005 Paintings, Horse Gallery, Ottersburg (E), 2004 Paravents, loopraum für aktuelle kunst, Berlin (E), Galerie Michael Cosar, Düsseldorf (E), K&K Projekte, Weimar (E), 2003 Handlungsräume, Halle für Kunst, Lüneburg (G), 2002 Berlin- Show, Christopher Grimes Gallery, Santa Monica, California USA, (G), Reloop, loopraum für aktuelle kunst, Berlin, 2001 Galerie Michael Cosar, Düsseldorf (G), Berlin_London, Institute Of Contemporary Arts, ICA, London GB, (G), Mikado Reflex, Galerie Mark Müller, Zürich CH (E), 2000 Berlin Alexanderplatz U 2, Bahnsteig der U- Bahnlinie 2, Berlin (E), Randori, loop-raum für aktuelle kunst, Berlin (G), VIP Lounge, art forum international, Berlin (E), Satellit, Berlin Pavillon, Berlin (G), Sur-Face, Oberflächen im Raum, FOE 156, München (G), Berlin Alexanderplatz U2, Neue Gesellschaft für bildende Kunst e.V., Berlin (G), Unsquare Dance, Galerie Eigen + Art, Leipzig (G), In every dreamhome, Galerie Michael Cosar, Düsseldorf (E), Mysliwska, Kunstamt Kreuzberg/ Bethanien, Berlin (G), Forty minus one, Duende-Haus, Rotterdam NL (G) ((E) Einzelausstellung, (G) Gruppenausstellung)

La Strada

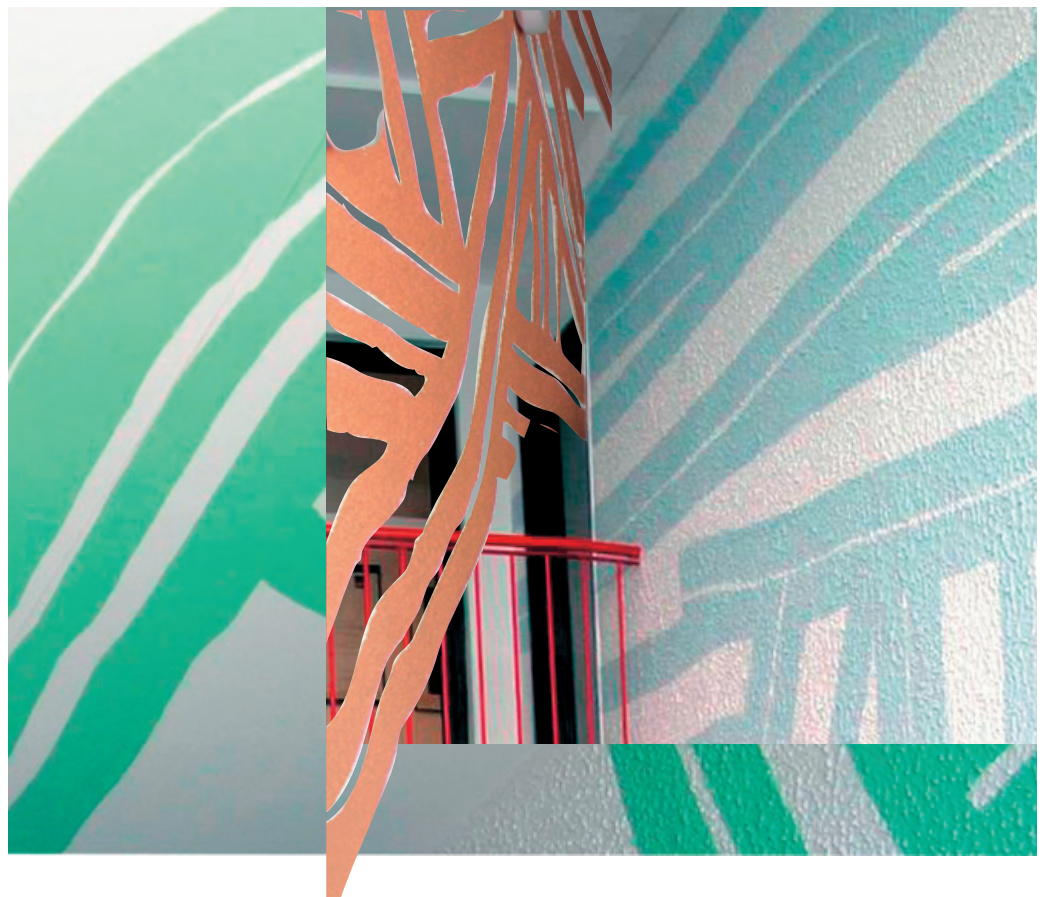
„La Strada“ ist der Titel der Wandarbeit des Berliner Künstlers Achim Kobe, der die Treppenhäuser des Gebäudes 2A und 2B der Brandenburgischen TU in Cottbus künstlerisch bearbeitet hat.

Die Transparenz der Architektur – verglaste Treppenhäuser und Zwischenetagen – macht es möglich, die großflächige Arbeit von außen einzusehen. Damit tritt „La Strada“ nicht nur in einen Dialog mit der Raumarchitektur, sondern bezieht auch die Umgebung mit ein. „La Strada“ ist ein Farbenspiel. Breite Blockstreifen ziehen sich an den Wänden und unter den Treppen entlang. Ohne einer bestimmten Richtung zu folgen, sich überschneidend, teilend, Kurven ziehend, sich wieder findend relativieren die farbigen Streifen in ihren improvisierten Mäandern das für Technik, Wissenschaft und konstruktive Exaktheit einstehende Lehrgebäude. Die raumgreifende Wirkung der Wandbilder verleiht dem verwin-

keltten Treppenhäuser durch die kräftige Farbgebung und offensive Präsenz eine starke energetische Dynamik, der sich der Betrachter nicht entziehen kann. Der Titel der Arbeit und der Streifenduktus lassen Assoziationen an die inhaltliche Ausrichtung der in diesem Gebäude herrschenden Wissenschaft zwar zu: So könnten die Streifen auch Straßenverläufe, Autobahnschleifen oder Schienenstränge symbolisieren. Doch Überschneidungen, plötzliche Richtungswechsel von horizontalen zu vertikalen Streifen und die Ausbrüche von der Wand auf die Treppenfluchten kontrarieren die planerische, geometrische Exaktheit von Verkehrswegen. Hier setzt der Künstler farbige Kontrapunkte, verschiebt und hinterfragt die architektonischen Aspekte der räumlichen Gestaltung, die das Gebäude prägt. Und unter dem Aspekt der offensiven Ergreifung von Raum wird auch die bereits im Titel angedeutete Paralle-

le zur Graffiti-Kunst offenbar: auch die ‚street-art‘ gestaltet, ergreift den (öffentlichen) Raum, ohne Konventionen und Vorgaben zu berücksichtigen. Die raumbezogene, formale Anpassung dieser Bilder setzt neue Rahmen und Grenzen vor Ort. Durch die direkt aufgetragene Farbe über dem vorhandenen Stark- Rauhputz werden die Wände zu Bildträgern. Auf diese Weise wurden auch die Unterseiten der Treppen und schließlich die Decke miteinbezogen. Als improvisierte Bewegungen des Malers folgen die Streifen den intuitiven Statiken, Verdichtungen und Farbgebungen bildnerischer Komposition. Damit löst sich „La Strada“ gleichzeitig von dem ursprünglich zugewiesenen Ort, der Wand, um in den Raum geradezu hinein zu wuchern, ihn zu ertasten, zu okkupieren und neu zu definieren bzw. zu intensivieren.

Holle Rauser





Andreas Schmid

Einzelausstellungen

- Andreas Schmid. Malerei 1980 – 1983. Herford 1983
- Andreas Schmid (Einzelkatalog im Rahmen der Gruppenausstellung M.A.X) Berlin 1990, Haus am Kleistpark
- Aber es haben zu singen – Andreas Schmid Tübingen 1995 Hölderlingesellschaft
- To Historier om Tid / Two stories about Time. Stephan Becker – Andreas Schmid Odense 1996 Kunsthallen Brandts Klaedefabrik
- Andreas Schmid Wiepersdorf 1998 Künstlerhaus Schloß Wiepersdorf

Künstlerbücher

- Claude Horstmann, Andreas Schmid (1996). Kannst du mal die Skulptur nach Norden halten. Uwe Kraus GmbH: Murr bei Stuttgart
- Andreas Schmid, Zhang Zao (1999). Césure. Printemps 1999. L'Association OMBRE et LUMIERE : Rennes.

Ankäufe und Öffentliche Sammlungen

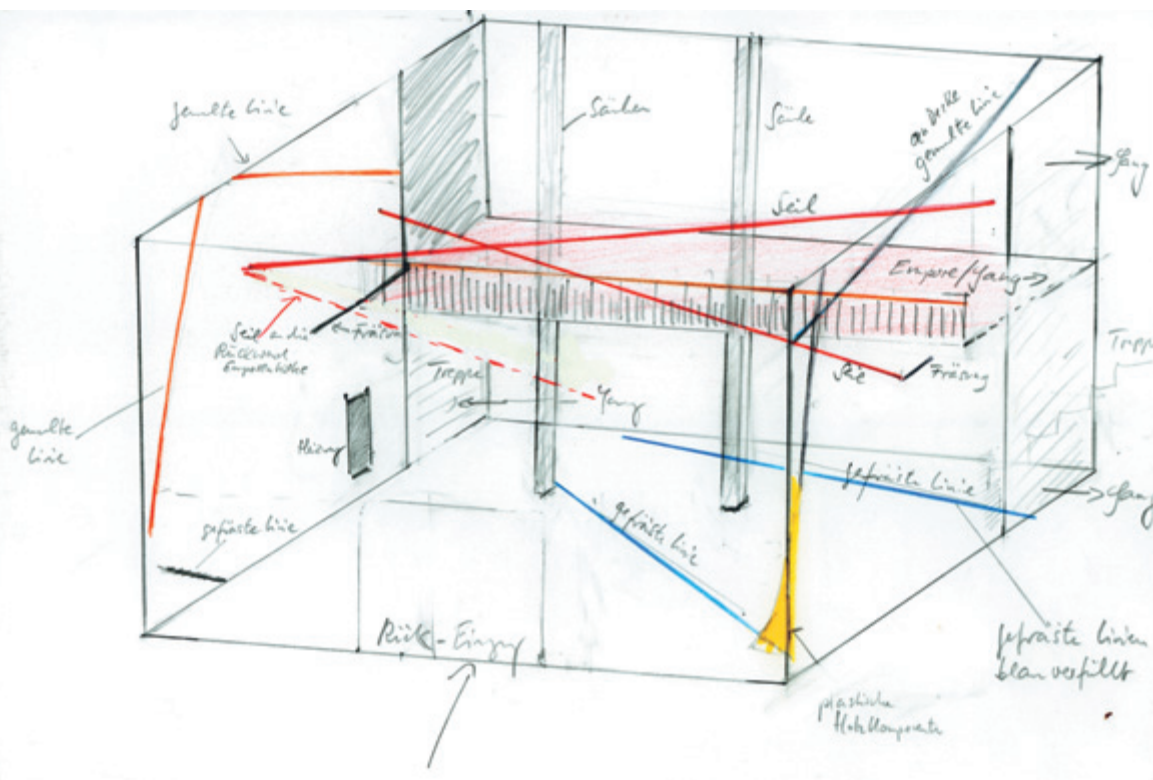
Artothek Berlin; Berlinische Galerie; Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung; DaimlerChrysler AG München; DaimlerChrysler AG Stuttgart; DaimlerChrysler Contemporary; FNAC Rennes, Ministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft; Sammlung der Bundesrepublik Deutschland; Sammlung Conze, Wuppertal; Sammlung Gentz, Esslingen; Sammlung Haase, Berlin; Sammlung Touché, Wessel; Staatsgalerie Stuttgart; Synthelabo AG; Villa Merkel, Galerie der Stadt Esslingen a.N.; Von Rundstedt und Partner GmbH, Berlin
Kunstmuseum Stuttgart; sowie zahlreiche private Ankäufe in der gesamten Bundesrepublik, Frankreich und den USA

Meine raumbezogene Arbeit „Echo“ befindet sich im zweistöckigen Foyer der Lehrgebäude 2A und 2B. Mir geht es hier, wie in den meisten meiner raumbezogenen Arbeiten darum, den Charakter des Raumes aufzunehmen und gewisse, schon bestehende Eigenschaften desselben durch meine Eingriffe und Veränderungen zu verstärken oder abzuschwächen. Immer erfolgt die Arbeit am Raum gewissermaßen „in Absprache“ mit ihm. Die Linie und ihre möglichen Erscheinungsformen sind dabei ein Thema, mit dem ich mich seit Jahren beschäftige. In der Arbeit „Echo“ bespielen Linien von unterschiedlicher materieller Prägung das zweistöckige Foyer. Gefräste Linien werden von gemalten oder gespan-

ten abgelöst, eine Linie manifestiert sich skulptural in bemaltem Holz. So vollzieht sich eine Metamorphose der Linie durch den gesamten Raum. Hier sind es die Lichtheit, die architektonische Klarheit und die Transparenz des vorhandenen Ortes, auf die ich besonders eingehe. Alle Lineaturen beziehen sich auf schon vorhandene architektonische Vorgaben. Die Farbigkeit des Linoleums im zweiten Stock habe ich aufgenommen und mit unterschiedlich rot gefärbten Seilen in den Freiraum hineingetragen. Das Grau des Bodens findet sich in gemalten Wandlineaturen wieder. Durch die sich überlagernden Verspannungen, Fräsungen und Bemalungen entstehen neue Raum-

situationen im Raum, werden Schwerpunkte neu gesetzt oder ergeben sich neue dynamische Bewegungen. Es steht den Betrachtern anheim, diese neuen Situationen jeweils für sich auszuloten. Die Wahrnehmung des oft wechselnden Lichtes habe ich durch weitere Eingriffe hervorgehoben. Hierbei ergeben sich auch durchaus heitere Komponenten, wenn sich z.B. ein vermeintlicher Schatten an der Wand als Fräsung herausstellt. Trotz der vielfältigen Bewegungsmomente soll sich die Arbeit in Cottbus wie ein ruhiges Dahinfließen geben, etwas, in das man als Betrachter immer wieder neu eintauchen kann.

Andreas Schmid



Studium auf Probe

Die Zentrale Studienberatung lädt in Zusammenarbeit mit den Fakultäten alle Interessierten ein, im Juni 2006 verschiedene BTU-Studiengänge vor Ort zu testen. „Wir bereiten Test- und Probe-studienwochen vor, in denen sich die Schüler direkt an der Uni über das Studium und die Hochschule informieren können. Das heißt: Teilnahmemöglichkeiten an Lehrveranstaltungen, an Kursen und Workshops zum Kennen lernen der Studiengänge, persönliche Gespräche mit Studierenden, Mitarbeitern und Professoren“, erläutert Elke Franzen von der Zentralen Studienberatung die in diesem Jahr erweiterten Angebote. Führungen durch Labors, Ateliers und das neue Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum der BTU ergänzen die Programme der unterschiedlichen Test- und Probe-studententage. „Die Veranstaltungen ermöglichen einen persönlichen Eindruck von der Universität zu gewinnen, in den Studienalltag einzutauchen und sollen dabei eine Orientierungshilfe für eine fundierte Studienentscheidung darstellen“, betont die Studienberaterin. „Die Studieninteressierten sollen so mehr Sicherheit für ihre Entscheidung erhalten und selbst einschätzen, ob das Studienprofil und die Berufsperspektive ihren Wünschen und Vorstellungen entspricht.“

**Probstudium
Umweltingenieurwesen
& Verfahrenstechnik**
vom 13. bis 15. Juni 2006

**Schnupperstudium
eBusiness
& Wirtschaftsingenieurwesen**
vom 12. bis 16. Juni 2006

**Projektstage Bauen
& Konstruieren (Studiengang
Bauingenieurwesen)**
vom 19. bis 23. Juni 2006

Test-Tage Architektur
vom 20. bis 23. Juni 2006

**Planwerkstatt
(für den Studiengang
Stadt- und Regionalplanung)**
vom 20. bis 23. Juni 2006

**Probstudium Maschinenbau
und Elektrotechnik**
vom 19. bis 23. Juni 2006

Informationen/Programm
(ab Anfang Mai)
Zentrale Studienberatung
☎: 0355 69-3211; -2796
✉: studium@tu-cottbus.de
www.tu-cottbus.de

Gymnasiasten trainierten für Physik-Olympiade



Neun Schüler aus dem Cottbuser Max-Steenbeck-Gymnasium und dem Carl-Friedrich-Gauss-Gymnasium Frankfurt (Oder) bereiteten sich im Januar am Lehrstuhl Angewandte Physik-Sensorik (Prof. Dieter Schmeißer) und am IHP in Frankfurt/O. auf die Teilnahme an der 37. Internationalen Physik-Olympiade vor. Sie findet im Sommer in Singapur statt. Die Vorbereitungswoche, die die BTU in Kooperation mit den Gymnasien durchführte, erlebte bereits die fünfte Auflage. Brandenburger Physik-Olympia-Erfolge verhalten dieser Form der Talentförderung, die vom Brandenburger Bildungsministerium finanziell unterstützt wird, zu einer Tradition. 2005 konnte das Cottbuser Steenbeck-Gymnasium erstmals sogar zwei Teilnehmer im fünfköpfigen deutschen Team stellen. Torsten Karzig und Erik Panzer kehrten mit einer Silber- bzw. Bronzemedaille heim. In diesem Jahr möchte das Steenbeck-Gymnasium zum zehnten Mal Teilnehmer zur Internationalen Olympiade schicken.

Text und Foto: Karsten Henkel

Technologien Biogener Rohstoffe

In loser Folge berichtet „BTU Profil news“ über neue Studiengänge an der Universität. Heute: Der Bachelor-Studiengang **Technologien Biogener Rohstoffe**, der seit Wintersemester 2005/06 an der Fakultät 4 angeboten wird.

Die Erschließung alternativer Energiequellen und eine effektive und umweltfreundliche Herstellung von chemischen Produkten, Lebensmitteln, Pharmazeutika, Baumaterialien, Kraftstoffen und anderen Energieträgern aus nachwachsenden Rohstoffen werden immer wichtiger. Die Nachfrage an neuer Umwelttechnik steigt; die Verfahreningenieure der Zukunft sind gefordert, neue innovative Technologien zur Bereitstellung, Verarbeitung, Veredlung und Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen zu entwickeln. Ebenso gilt es, die Verfahren zur biogenen Abfall- und Reststoffverwertung auszubauen und weiterzuentwickeln.

Der sechs Semester umfassende Bachelor-Studiengang richtet sich vor allem an junge Menschen, die sich sowohl für die Technik als auch für die Umwelt interessieren. Das Studium vermittelt naturwissenschaftliche Grundlagen, die technischen Prinzipien der Technologien Biogener Rohstoffe sowie die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Die Studierenden werden befähigt, Probleme der Technologien Biogener Rohstoffe zu ver-

stehen, zu analysieren und angemessene technische Mittel und Methoden zur Lösung unter Beachtung ökonomischer Rahmenbedingungen einzusetzen. Sie werden weiterhin in die Lage versetzt, neue technische und wissenschaftliche Erkenntnisse nutzbar zu machen.

Zu den Ausbildungsschwerpunkten im Studium gehören:

- die umweltgerechte und umweltschonende Nutzung biogener Rohstoffquellen und
- der Einsatz nachwachsender Rohstoffe und die Anwendung biogener Energieressourcen.

Neben der theoretischen Ausbildung wird auf praktische Arbeit, bei der die Studierenden ihr erworbenes Wissen anwenden sollen, sehr viel Wert gelegt. Die Ausbildungsschwerpunkte des Studiums ergeben sich aus den Forschungsschwerpunkten der Fakultät Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik. Die vertretenden fachlichen Kompetenzen können in der Lehre somit optimal genutzt werden und die Studierenden werden bereits während ihres Studiums mit Problemstellungen und Aufgaben aus Industrie und Forschung konfrontiert. Neben den Modulbereichen zur Vermittlung natur-, ingenieur- sowie rechts- und wirtschaftswissenschaftlicher Grundlagen gehören folgende fachspezifischen Schwerpunkt- und Wahl-

module zur sechs Semester umfassenden Regelstudienzeit:

- Landnutzung
- Ökologie
- Technologien biogener Rohstoffe
- Verfahrens- und Produktionstechnik
- Biogene Energieträger
- Industriegrundstoffe und Bioraffinerieysteme
- Fachexkursion
- Industriefachpraktikum
- Bachelor-Arbeit.

Als Berufsanfänger sind Bachelor-Absolventen befähigt, unter der fachlichen Aufsicht von Spezialisten Projekte zu bearbeiten. Tätigkeitsfelder ergeben sich u.a. in der Planung, Organisation und Überwachung bei Behörden, Verbänden und Organisationen, in Forschungs- und Entwicklungsbereichen von Unternehmen und Institutionen, im Anlagenbau und in der Prozessentwicklung sowie im Betrieb und in der Optimierung von Produktionsanlagen der stoffwandelnden Industrie mit Einsatzgebieten biogener Roh- und Reststoffe. Ein Master-Studiengang im gleichen Fach ist an der BTU Cottbus in Vorbereitung.

Weitere Informationen:
www.tu-cottbus.de/tebiro/
Studiengangsleiter
Prof. Dr.-Ing. Peter Ay
☎: 0049 (0)355/69-3635
✉: ls-at@tu-cottbus.de

Studien- und Forschungsbibliothek

Mit dem Beitritt der neuen Mitgliedstaaten zur Europäischen Union vertieft sich auf vielen gesellschaftlichen Ebenen die grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen. So entstand im Bereich Forschung und Wissenschaft in den Euroregionen „Spree-Neiße-Bober“ und „Pro Europa Viadrina“ z.B. eine deutsch-polnische Bibliothekspartnerschaft der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder mit dem Collegium Polonicum in Slubice. Im vergangenen Sommer wurde ein grenzübergreifendes Projekt mit dem Titel „Studien- und Forschungsbibliothek der BTU Cottbus und der Uniwersytet Zielonogorski“ ins Leben gerufen.



Erstes Treffen im IKMZ

Dieses Kooperationsprojekt zwischen den beiden Universitätsbibliotheken wird durch die Europäische Gemeinschaft mit Fördermitteln im Rahmen des Programms INTERREG-III-A finanziert. In dem Projekt soll eine gemeinsame virtuelle Studien- und Forschungsbibliothek aufgebaut werden, die den Nutzern beider beteiligter Bibliotheken zur Verfügung steht. Dies bietet sich besonders an, da an der BTU wie auch an der Uniwersytet Zielonogorski Mathematik, Informatik, Ingenieur- sowie Wirtschafts- und Umweltwissenschaften gelehrt werden. So können Synergieeffekte erreicht werden, die auch an der Grenze zum Nachbarland nicht halt machen und den regionalen deutsch-polnischen Wissens- und Technologietransfer fördern. In der Projektzeit bis

31.12.2006 soll eine Kommunikationsplattform zwischen beiden Bibliotheken geschaffen werden, die den Austausch von bibliothekarischen und wissenschaftlichen Informationen unterstützt und die Entwicklung einer kooperativen Lehre und Forschung an beiden Universitäten ermöglicht.

Über das Informationsportal der BTU Cottbus wird in Zukunft die gleichzeitige Suche in beiden Bibliothekskatalogen möglich sein. Zusätzlich soll nach einer Bedarfsanalyse der Austausch von Print- und digitalen Medien – per Post oder auf elektronischem Wege – schneller und unkomplizierter vonstatten gehen: Bücher sollen an der Partner-Universität als Direktfernleihen oder Semesterapparate zur Ver-

fügung gestellt und Zeitschriftenbestände durch Bestellung und Versand von Aufsatzkopien gemeinsam genutzt werden. Die allgemeinen Dienstleistungs- und Fachinformationen werden auf einer ein-zurichtenden Homepage in Deutsch, Polnisch und Englisch dargestellt. Am 17. November 2005 kam es im IKMZ zu einem ersten offiziellen Kooperationstreffen zwischen beiden Partnern mit Beteiligung der Bibliotheksleiterinnen, Frau Frewer-Sauvigny (BTU) und Frau Ewa Adaszynka (Uniwersytet Zielonogorski). Dabei erwiesen sich die zukünftigen Herausforderungen beider Bibliotheken bezüglich der Vernetzung ihrer Serviceleistungen als weitgehend deckungsgleich. Die Teilnehmer waren sich darin ein-

nig, dass das geplante Kooperationsprojekt bei beiden Partnern Kräfte freisetzen wird, um den deutsch-polnischen Annäherungsprozess zu fördern und die kommenden Aufgaben gemeinsam zu bewältigen. Im Rahmen eines Diskussionsforums Ende Januar soll das Projekt allen Interessierten vorgestellt und der Dienstleistungsbedarf, insbesondere Studierender aus Polen, als Basis für die weitere Projektarbeit ermittelt werden.

Cornelia Kirsten



Expertenworkshop „eLearn@BTU“

Das Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum lud am 15. November 2005 interessierte Hochschulangehörige zu einem Expertenworkshop über die Zukunft des Technologieeinsatzes in Lehre und Studienorganisation an der BTU ein.

Vizepräsident Prof. Gerhard Lappus und IKMZ-Leiter Dr. Andreas Degkwitz begrüßten ca. 50 Gäste aus allen vier Fakultäten und der Hochschulverwaltung sowie einige externe Besucher zu der Veranstaltung. Unter dem Thema: „Teaching, learning and innovation in the 21st century at BTU Cottbus“ wurden mögliche Entwicklungslinien für das Lehren, Lernen und Studienorganisation an der hiesigen Hochschule mit ausgewiesenen Experten diskutiert, welche im Folgenden kurz vorgestellt werden

sollen.

Graham Bulpitt war langjähriger Leiter des Adsett's Learning Centres der Sheffield Hallam University (GB) und ist aktuell Leiter der Library Services an der Kingston University in Kingston upon Thames (GB). Er zeigte in seinem Beitrag anhand des Beispiels seiner Heimathochschule Entwicklungsmöglichkeiten auf, wie zentrale Service-Einrichtungen einer Hochschule in ein integriertes ‚learning centre‘ zusammengeführt werden können. Herr Bulpitt arbeitete im Verlaufe des Vortrages einen Trend für die Ausrichtung und institutionelle Einbindung zentraler IKM-Service-Einrichtungen heraus, welcher sich in der Vision des „Haus des Lernens“ widerspiegelte. Die Maßnahmen in Kingston zeigten bereits großen Erfolg bei den Studierenden.

Prof. Betty Collis und Prof. Jef Moo-

nen sind beide Emeriti an der Universität von Twente (NL) in der Fakultät of Behavioral Science. Frau Prof. Collis ist außerdem aktuell „Shell Professorin of Networked Learning“. Beide sind international ausgewiesene Experten im Bereich der Didaktik im Bereich eLearning und der strukturellen Integration von Technologien in den Regelbetrieb einer Hochschule. Die beiden Experten stellten eine Referenzlösung für eine technologische Infrastruktur für die Lehre sowie ein didaktisches Modell für den Ansatz des ‚blended-learning‘, also die Mischung aus Präsenzlehre und virtuellen Komponenten vor und zeigten am Beispiel der ‚Faculty of Behavioral Science‘ Wege zur Integration beider Ansätze in den Regelbetrieb eines Studienganges auf. Der Workshop diente somit auch als Auftakt-Veranstaltung des Pro-

jekt eLearn@BTU und aus den anregenden Diskussionen gingen wichtige Erkenntnisse für das hochschulweite Projekt hervor.

Bei diesem Projekt handelt es sich um ein vom BMBF gefördertes Projekt aus dem Förderprogramm „Neue Medien in der Bildung II“. Ziel dieser Förderung ist es, den Ausbau einer hochschulweiten Infrastruktur für den Technologie-Einsatz in Lehre, Studium und Studienorganisation voran zu treiben und institutionelle Rahmenbedingungen für innovative Lehr-Lernszenarien zu fördern sowie Lehrende und Lernende bei der Integration von Technologien in die eigene Lehre durch individuellen Benutzersupport zu unterstützen. Das Projekt läuft seit August 2005 bis Ende April 2008.

Claudia Hauswirth
www.tu-cottbus.de/elearn.

Geänderte Verwaltungsstruktur

Zum 16. Dezember 2005 ist die Verwaltungsstruktur der BTU geändert worden. Statt der bisherigen Struktur (ein Hauptreferat und zwei Dezernate sowie HGML) ist unterhalb der Leitungsebene nunmehr eine Abteilungsstruktur eingerichtet worden. Unter Einbeziehung von Arbeitsbereichen aus dem ehemaligen Präsidialbüro sind die drei Abteilungen Präsidialbereich, Personal und studentische Angelegenheiten sowie Infrastruktur entstanden (siehe auch Darstellung im Intranet).

Sprachenzentrum: Neueinschreibungen ab 6. Februar

Die Angebote der Zentraleinrichtung Sprachen erfreuen sich auch im zu Ende gehenden Wintersemester 2005/06 großer Beliebtheit. Andreas Neumann, kommissarischer Leiter der Einrichtung, kann in der Teilnehmer-Statistik auf 692 Studierende in 44 unterschiedlichen Kursen verweisen. 10 Fremdsprachen werden gelehrt. Neben Englisch, Französisch, Spanisch, Polnisch, Russisch, Slowakisch, Tschechisch sind jetzt auch Anfängerkurse in Portugiesisch, Chinesisch und Japanisch im Angebot des Sprachenzentrums. Tutoren aus Brasilien, China, Japan, Kanada, Polen, der Schweiz und Spanien unterstützen die Arbeit der Sprachlehrer. 262 ausländische Studierende nehmen an den Sprachkursen teil, 191 Studierende lernen Deutsch als Fremdsprache. 59 Studierende haben sich für das Erlernen einer slawischen Sprache (darunter 42 für Polnisch) entschieden. Zahlreiche Studierende nutzen die Sprachkurse mit Muttersprachlern in Englisch, Französisch, Polnisch und Portugiesisch und bereiten sich so auf einen Auslandsaufenthalt vor. 130 Studierende sind in Fachsprachkursen eingeschrieben; sehr großes Interesse besteht dabei an Englisch für Architektur/Bauwesen, Stadt- und Regionalplanung sowie Wirtschaftsentgisch.

Ab 6. Februar 2006 werden im Sekretariat des Sprachenzentrums Einschreibungen für das Sommersemester entgegen genommen.

Einschreibungen und weitere Informationen:
www.tu-cottbus.de/Sprache

Azubis werden Projektpartner



Beratung der Arbeitsgruppe Aktenordnung mit BTU-Kanzler Schröder.

Kanzler Wolfgang Schröder hat im Juni 2005 eine Arbeitsgruppe „Aktenordnung“ einberufen mit dem Ziel, an der BTU Cottbus, insbesondere im Bereich der Zentralverwaltung, eine gültige Aktenordnung zu erarbeiten.

Die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe betreuen ebenfalls Azubis in der Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation – es lag also nahe, diese in das Projekt einzubeziehen. Im folgenden Gespräch mit den Auszubildenden Sabine Schmöckel (1. Lehrjahr), Gina Krüger (3. Lehrjahr) und Doreen Ruhl (3. Lehrjahr) und Kanzler Wolfgang Schröder wird das Azubiprojekt vorgestellt.

Wie kam es zu dem Azubi-Projekt?

Wir sind zur Zeit an verschiedenen Stellen in der Zentralverwaltung eingesetzt - im Haushalt, im Controlling und im Sekretariat des Kanzlers. Frau Petsching, Frau Heller und Frau Eckert sind unsere Betreuerinnen und gleichzeitig auch in der AG Aktenordnung des Kanzlers. Da war der Weg zur Mitarbeit für diese AG nicht mehr weit. Wir durften an einer Sitzung der

AG teilnehmen. Dabei entwickelte sich die Idee, dass wir Azubis uns stärker einbringen möchten. Bald darauf war die Idee eines eigenständigen Projektes geboren.

Wie gestaltet sich Ihr Azubi-Projekt?

Wir haben einen konkreten Projektauftrag von unseren „Auftraggebern“ erhalten. Zunächst erarbeiteten wir einen Meilensteinplan, welcher alle Teilschritte und -ziele enthält. Außerdem haben wir regelmäßige Treffen mit unseren Auftraggebern, um unsere Teilergebnisse zu präsentieren. Unsere Ergebnisse werden dann in der AG Aktenordnung weiter verwendet.

Was ist das Wichtigste an dem Azubi-Projekt für Sie?

Wir tragen die volle Verantwortung für unser Projekt. Wir müssen uns untereinander abstimmen, wir können unsere bisherigen Erfahrungen einbringen, lernen am lebendigen Beispiel, wie Projektmanagement funktioniert, und am Ende werden wir hoffentlich ein tolles Ergebnis präsentieren können. Zwei von uns beenden in diesem Jahr ihre Lehre. Wir sind überzeugt, dass wir mit der Teilnahme an einem sol-

chen Projekt unsere Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern können.

Eine Frage noch an Herrn Schröder: Wie schätzen Sie die Arbeit des Azubi-Teams ein?

Die Azubi-AG Aktenplan leistet meines Erachtens wertvolle Arbeit, um die Aktenführung und -registrierung auf den einer Verwaltung angemessenen Zustand zu bringen. Die Auszubildenden lernen, ein Projekt von Anfang bis Ende durchzuplanen, im Team nach Lösungen zu suchen und zu erarbeiten. Die Mitglieder des Azubi-Teams können auch schon erste „Erfolge verbuchen“. Sie präsentierten kürzlich erfolgreich die bislang erreichten Ergebnisse im Rahmen des Projektes „Aktenordnung“ vor allen Teilnehmern. Es ist angedacht, Azubis künftig stärker in die Projektarbeit einzubeziehen und dies in einem Zertifikat o. ä. zu dokumentieren. Wegen der Zunahme projektbezogenen Arbeitens nicht nur in der Verwaltung, könnte dies sicherlich zu einer Verbesserung der Einstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt führen.

Claudia Eckert

Bewerbungen für Auslandssemester

Etwa 240 Auslandsstudienplätze in rund 30 Ländern bietet das Akademische Auslandsamt ab Wintersemester 2006/07 an.

Die Aushänge für das ERASMUS-Programm (gelb) und das STRUDEXA-Programm (blau) sind derzeit auf dem Campus zu finden und werden von Informationsveranstaltungen ergänzt. Spanien, Italien, Venezuela oder Arizona – ein Austausch-Semester- oder Jahr an einer BTU-Partner-Uni ist fast weltweit möglich. Bis zum 3. Februar 2006 können BTU-Studierende aller Fachrichtungen im Akademischen Auslandsamt ihre Bewerbungen abgeben. Für ein Aus-

landsstudium entscheiden sich pro Jahr im Durchschnitt rund 90 BTU-Studierende. Die meisten von ihnen studieren Architektur, ERM oder Wirtschaftsingenieurwesen. Über 60 gehen jährlich mit dem ERASMUS-Programm ins europäische Ausland und erhalten dabei einen Zuschuss von z. Zt. 105 Euro/monatlich (gilt nur für europäische Staatsbürger). Das STRUDEXA-Programm (gelber Aushang) unterbreitet zahlreiche Angebote im außereuropäischen Raum, die keinen Bestimmungen hinsichtlich der Staatsangehörigkeit der Teilnehmer unterliegen.

Auch wenn ein Auslandsstudienaufenthalt nicht wie im ERM-Stu-

diengang verpflichtend im Curriculum verankert ist, erkennen inzwischen viele Studierende den Wert eines Aufenthaltes an einer Partnerhochschule. Neben dem offensichtlichen Vorteil einer persönlichen Bereicherung, die das Kennenlernen einer anderen Kultur und das Betrachten des eigenen Landes aus einer anderen Perspektive mit sich bringen, sind die Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse, der beruflichen Karrieremöglichkeiten sowie die Möglichkeit Studienergänzungen durch ein etwas anderes Fächerangebot an der Partnerhochschule zu erfahren, weitere Beweggründe für das Auslandsstudium. *K. Prouty*

Sechsmillionster Mittagessen-Gast



Sandy Meerstein, Architekturstudentin im 7. Semester, wurde am 15. Dezember 2005 als sechsmillionster Mittagessen-Gast in der BTU-Mensa seit Gründung des Studentenwerkes Frankfurt (Oder) 1991 begrüßt. Geschäftsführerin Dr. Ulrike Hartmann gratulierte mit einem Präsentkorb. Das Studentenwerk Frankfurt/Oder versorgt an der BTU-Mensa täglich rund 2.000 Studierende, Hochschulangehörige und Gäste mit verschiedenen vollwertigen Mittagessen. Jährlich werden rund 350.000 Mittagessenszeiten zubereitet.

Foto: Birgit Besse

Honorarprofessor für Strömungsakustik

Dr.-Ing. Ulf Michel vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) ist am 7. Dezember 2005 auf Antrag der Fakultät Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen zum „Honorarprofessor für Strömungsakustik“ an der BTU bestellt worden.

Dr.-Ing. Ulf Michel leitet die Abteilung „Turbulenzforschung/Lärm“ am Berliner DLR-Institut für Antriebstechnik, zu der die Fakultät im Zusammenhang mit dem Ausbau der Lehr- und Forschungsaktivitäten im Bereich der Triebwerkstechnik an der BTU bereits sehr gute Kontakte unterhält. Im Jahr 2004 wurde ein Kooperationsvertrag mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt



(DLR) geschlossen, der im April 2005 eine Erweiterung erfuhr. Seit dem Wintersemester 2004 bietet die BTU innerhalb des Diplom-Studiengangs Maschinenbau den Studienschwerpunkt Triebwerkstechnik an. Dr. Ulf Michel hält in diesem Rahmen die Vorlesung „Strömungs-

akustik“. Der 64-Jährige gilt im internationalen Umfeld gegenwärtig als einer der profiliertesten Wissenschaftler im Bereich Strömungsakustik mit dem Schwerpunkt in Turbomaschinen- und Flugzeuglärm, der sich besonders der Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse in ingenieurmäßige Anwendung verpflichtet fühlt, was durch zahlreiche Forschungsprojekte sowohl im nationalen Rahmen (RRD, MTU) als auch im europäischen Bereich (SNECMA) dokumentiert wird. Das Berliner DLR-Institut arbeitet bereits seit vielen Jahren federführend im Bereich Aeroakustik mit den Triebwerksherstellern Rolls Royce und MTU zusammen im Rahmen von Luftfahrtforschungsprogrammen des BMBF sowie der EU. red.

Personen

Dr. Klaus-Dieter Pietsch, seit 1979 Leiter der Zentralstelle für Weiterbildung der BTU bzw. ihrer Vorgängereinrichtungen, ist zum 31. Dezember 2005 in den Ruhestand getreten. Die kommissarische Leitung der Einrichtung wurde Birgit Hendrichke übertragen.

Prof. Dr. Claus Lambrecht, Vizepräsident des Finanzgerichtes des Landes Brandenburg, und Jens Gerards, Direktor der Sparkasse Spree-Neiße, Direktion Cottbus-Süd, sind zu Nachfolgern der Gründungsvorstände der Max-Grünebaum-Stiftung gewählt worden. Das Kuratorium dankte dem scheidenden Gründungsvorstand mit Helmut Branahl und Rolf-Dietrich Klein.

Dr. Dietmar Groß, Arbeits- und Betriebsmediziner beim AMD und in dieser Funktion auch für die arbeitsmedizinische Betreuung der BTU-Mitarbeiter zuständig, hat im Januar das „Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ erhalten. Bundespräsident Horst Köhler würdigte damit Groß' herausragende Verdienste in der Arbeits- und Betriebsmedizin. Groß war seit 1970 Ärztlicher Direktor der Bauarbeiter-Poliklinik und Mitbegründer einer Arbeitsgruppe, die die Auswirkungen körperlicher Schwerarbeit auf die Gesundheit untersuchte.

Dr. Falk Eisermann, früherer Mitarbeiter am Lehrstuhl für Straßenbau der Hochschule für Bauwe-

sen (HfB) und Lehrbeauftragter an der Fakultät 2, weilte vom 29. August bis 30. Oktober 2005 im Auftrag der Stiftung Senioren Expert Service (SES) als Entwicklungshelfer in der Mongolei und war hier als Berater bei der größten mongolischen Straßenbaufirma „OCHIR TUV“ in der Kupferstadt Erdenet tätig. „Im mongolischen Straßenbau werden noch gravierende Fehler bei der Bemessung der Straßenkonstruktionen und der Bauausführung gemacht, was offensichtlich an der mangelnden Qualifizierung der Ingenieure liegt“, so sein Fazit. Bei der Vorbereitung seines Einsatzes ist er von den LS Grundbau (Prof. Wichter) und Eisenbahnwesen (Dr. Schupp), sowie von der IHK Cottbus (Dipl.-Ing. Erb) umfassend unterstützt worden.

Habilitation

Fakultät Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik

Dr. rer. nat. habil. Andreas Kleeberg: „Die benthische Phosphormobilität in Beziehung zum Eisen- und Schwefelkreislauf sowie deren Bedeutung in der Seentherapie“ (Limnologie)

Promotionen

Fakultät Architektur, Bauingenieurwesen und Stadtplanung

Dr.-Ing. Ute Poerschke: „Funktion als Gestaltungsbegriff“

Fakultät Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen

Dr.-Ing. Klaus Pfeiffer: „Einsatzmöglichkeiten von resistenten hochtemperatur-supraleitenden Kurzschlussstrombegrenzern im Kraftwerkseigenbedarf“

Dr.-Ing. Christian Mieke:

„Kooperative Technologieaufklärung mittels szenariobasiertem Technologie-Roadmapping“

Fakultät für Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik

Dr. rer. nat. Markus Einecke: „Entwicklung bodenhydraulischer Pedotransferfunktionen für kohlehaltige Kippböden der Niederläusitzer Bergbaufolgelandschaften“.

Professuren

Prof. Dr.-Ing. habil. Arnim Nethe Fakultät Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen / apl.-Professor auf dem Gebiet der Theoretischen Elektrotechnik und Medizintechnik – zum 1. November 2005 (vorher als wissenschaftlicher Mitarbeiter am BTU-Lehrstuhl theoretische Elektrotechnik und Prozessmodelle tätig)

Prof. Dr. rer. pol. Christiane Hipp Fakultät Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen / Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Besondere der Organisation, des Personalmanagement sowie der Unternehmensführung – zum 1. Dezember 2005 (vorher als Professorenstellenvertreterin an der BTU tätig)

Prof. PD Dr. Yakov Kuzyakov Fakultät für Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik / Professur für Landschaftsstoffdynamik, gleichzeitig Leiter des Instituts für Landschaftsstoffdynamik am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V./Müncheberg – zum 1. Januar 2006 (vorher als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Hohenheim tätig)

Körperlandschaften

Studentenarbeiten des BTU-Lehrstuhls Plastisches Gestalten (Prof. Jo Achermann) werden ab 24. Februar in einer Ausstellung unter dem Titel „Körperlandschaften bis King Kong in Cottbus“ in der Galerie HAUS 23 in der Marienstraße 23 gezeigt.

Studierende der Architektur lernen, Häuser zu denken und zu bauen, Stadt- und Regionalplaner den urbanen Raum zu gestalten und für die Zukunft zu planen.

Aufgabe des Plastischen Gestaltens ist es hierbei, die ästhetischen Entscheidungen zu hinterfragen und eigene Kriterien für das Aussehen und die Form einer Sache zu entwickeln.

Die Ausstellung, die bis zum 29. April zu sehen sein wird, zeigt Beispiele aus Seminaren der vergangenen Jahre. Die Ausstellungseröffnung findet am 23. Februar, 20 Uhr, statt (Öffnungszeiten Kunst- und Kulturförderverein Cottbus e.V. - Galerie HAUS 23: dienstags bis samstags 18 bis 22 Uhr).

PLAY DAY

Immer mittwochs fallen im Staatstheater Cottbus für Studenten die Eintrittspreise. Zum PLAY DAY liegt der Eintrittspreis für Studenten zwischen vier und sieben Euro. Folgende Veranstaltungen stehen im März auf dem PLAY DAY-Spielplan:

Mittwoch, 22. März, 19.30 Uhr, Großes Haus: „Die Macht des Schicksals“; **Mittwoch, 22. März**, 19.30 Uhr, Kammerbühne: „Werther. Sprache der Liebe“; **Mittwoch, 29. März**, 19.30 Uhr, Kammerbühne: „Mein Kampf“.

Impressum

Herausgeber:

Präsident der BTU Cottbus,
Prof. Dr. Dr. h.c. Ernst Sigmund
Redaktion: Friederike Rohland,
Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit, PF 101344, 03013 Cottbus
Besucheradresse:
Pressestelle, Konrad-Wachsmann-Allee 4, LG 2B, Zi. B 0.02-05,
Tel. 0355/69-3114, Fax: 69-3935,
www.tu-cottbus.de/Presse,
E-Mail: presse@tu-cottbus.de

Redaktionsschluss: 19. Januar 2006
Auflage: 2500 Stück
Satz und Layout: technosatz,
Sabine Schimmelschmidt
Druck: Druckerei Schiemenz GmbH
Internetausgabe: www.tu-cottbus.de/
/BTU/TU-Profil/

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Recht auf sinngerechte Kürzung und Bearbeitung eingereicherter Manuskripte vorbehalten.

Licht aus? Fenster zu?

Die Betriebskosten der Universität werden im Jahr 2006 um mindestens 200 000 EUR steigen – 150 000 EUR könnten durch richtigen Umgang mit Elektrogeräten und konsequente Abfalltrennung eingespart werden. Die Arbeitsgruppe Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung der BTU stellt im folgenden Beitrag Möglichkeiten und Wege dafür vor.

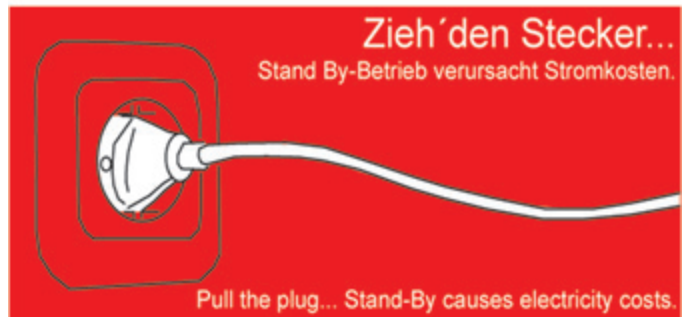
Einsparung von Elektroenergie

Auch scheinbar kleine Maßnahmen helfen, viel Energie zu sparen. Ein Beispiel hierfür ist die Vermeidung des Stand-by-Betriebs von elektrischen Geräten. Es ist ein Irrtum zu glauben, dass elektrische Geräte im Stand-by-Betrieb keinen oder nur einen sehr geringen Stromverbrauch haben! Durch den Stand-by-Betrieb eines Farblaserdrucker entstehen Kosten von 130 EUR pro Jahr, für einen Laserdrucker sind es 85 EUR pro Jahr, für einen 17-Zoll-Monitor 8 EUR pro Jahr, für einen TFT-Monitor gleicher Größe 5 EUR pro Jahr. An der BTU gibt es ca. 2 395 Monitore und 1 460 Drucker. Im Stand-by-Betrieb verursachen diese Geräte in Summe rund 134 000 EUR pro Jahr an Stromkosten. Durch Abschaltung der Geräte am Feierabend kann also bereits eine enorme Summe gespart werden. Es ist empfehlenswert, für die Abschaltung von mehreren Geräten Steckdosenleisten mit Schalter zu nutzen. Diese Steckdosenleisten ermöglichen nicht nur das Trennen vieler Geräte mit einem Klick, sondern gewährleisten bei entsprechender Auswahl auch einen Schutz vor Überspannung. Weitere einfache Maßnahmen zur Energieeinsparung sind:

- die Abschaltung des Lichtes, wenn der Raum voraussichtlich länger als 15 Minuten verlassen wird,
- der Betrieb der Laborabzüge nur im Bedarfsfall,
- der Kauf energiesparender Geräte,
- die Benutzung der Treppe statt des Aufzuges.

Die Energieverbrauchsdaten und -kosten für jedes Gebäude der Universität sowie nützliche Hinweise zur Energieeinsparung sind zukünftig im Intranet der BTU im „Ratgeber“ unter „Umweltschutz“ abrufbar.

Auf Anregung der AG Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung wurde das HGML gebeten, die Gebäude mit den höchsten Energieverbräuchen aufzuzeigen. Um die Ursachen für die hohen Ener-



Diese Aufkleber sollen künftig in allen Gebäuden der Universität an mögliche Energieeinsparungsmaßnahmen erinnern. Gestaltung: Ajna Mareike Krüger

gieverbräuche zu ermitteln, sind die Durchführung von Gebäudebegehungen und Beratungen mit den Nutzern geplant.

An der BTU besteht seit mehreren Jahren ein System der Abfalltrennung und Wertstofffassung. Die Sammelbehälter sind vorhanden und die Reinigungsfirma vertraglich verpflichtet, die Abfälle in die entsprechenden Container zu geben.

Die Kosten für die Entsorgung des Restmülls sind 2005 um 27% und für die Entsorgung von Atelierabfällen um 70% gestiegen. Für 2006 sind Preiserhöhungen von nochmals 10% für die Restmüllentsorgung und 20% für die Atelierabfälle wirksam geworden. Für sor-

tenrein gesammeltes Papier, d. h. Papier ohne Obstschalen, Taschentücher, Kaugummi, Plastikbecher, Glasflaschen etc., erhält die Uni eine Vergütung. Kostenlos entsorgt werden getrennt gesammeltes Glas und Leichtverpackungen. Abfalltrennung hilft also Kosten zu sparen! Trennen Sie bitte konsequent Ihren Abfall! Eine Nachsortierung der Abfälle durch das Reinigungspersonal ist nicht möglich. Nicht sortenrein gesammelte Wertstoffe müssen als Restmüll entsorgt werden.

AG Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung

Kontakt:
agumwelt@tu-cottbus.de

Die Situation

Für Energie, Wärme, Wasser/Abwasser, Gas und Abfall musste die BTU bisher jährlich rund 2,1 Millionen EUR ausgeben. Die Stromkosten betragen dabei 910 000 EUR.

61 000 EUR waren für die Abfallentsorgung zu bezahlen.

Die Energieversorgung des Campus und des Campus-Nord erfolgte bis Ende 2005 durch die Stadtwerke Cottbus. Ende 2005 wurden die Strompreise durch viele Versorger drastisch erhöht.

Die durch die Stadtwerke angekündigte Preiserhöhung betrug 24%, gleichzeitig erfolgte eine Kündigung des bisher für Landesliegenschaften geltenden Rabattvertrages.

Die Leistung musste neu ausgeschrieben werden. Seit 01.01.2006 werden die meisten Gebäude der Universität durch E-ON/EDIS versorgt. Die Preiserhöhung beträgt trotzdem 20%.

Des Weiteren wurden durch die Stadt Cottbus die Gebühren für die Restmüllentsorgung um weitere 10% hinaufgesetzt, nachdem sie bereits im Jahr 2005 um 27% gestiegen sind. Insgesamt bedeutet dies für die Universität zusätzliche Ausgaben von rund 200 000 EUR. Abgeschätzt wird, dass rund 150 000 EUR durch energiesparendes Verhalten und konsequente Abfalltrennung durch die Beschäftigten und Studierenden eingespart werden könnte.